

flußt.–

Mit O. Concert Lauterburg.–

Arges Übelbefinden am Nachm.

In der Frkf. Ztg. von einem mir unbekanntem (r. b.) ein kluges, sachliches Feuilleton über Fldb.;– das nach all der geifernden Oberflächlichkeit mich überraschte.

23/11 Vm. dictirt „Sohn“.–

Nm. Cas. Nov. zu Ende durchgesehn.

Mit O. Concert Culp, die heute besonders schön sang. O. daheim in Thränen; spricht wieder einmal von einem „verschütteten Theil ihres Wesens“.–

24/11 Vm. bei Popper. Über Fldb. (er hatte mir darüber geschrieben) – und Kritik, auch allgemeiner.– Über den Snobismus als Krankheit der Zeit.–

Nm. am Nachklang.–

Mit O. bei Wassermann's. Größere Gesellschaft. Elly Ney spielte schön Chopin und Schumann. Interessant war mir Doctor Scheler, ein katholischer Philosoph, eben aus der Schweiz kommend; von einem Bischof hier in den höhern und höchsten Kreisen eingeführt (wie er mir selbst erzählt). Scheint ein Emissair, der die politischen Verhältnisse im Sinne der Kirche auszunutzen auch zu beeinflussen bestimmt ist.– Eine Zeit hindurch regte mich die Discussion an (an der Dr. Drucker, Arthur Kaufmann, Rheinhardt sich beteiligten) – dann empfand ich wieder die Hoffnungslosigkeit all dieses Geschmuses, je weiter es sich von den Thatsachen ins ideologische entfernte – meinerwegen erhob.

25/11 S. Vm. mit O. Burgtheater. Baumeister Trauerfeier. Millenkovich hielt eine banale Rede; Bruckner Adagio.–

Nm. las ich meine „Schwestern“ vor. Richard, Arthur Kfm.; Frisch, Leo, Gustav, Jacob Wassermann. Ich las gut, fast zwei Stunden ohne die geringste Unterbrechung – und war wieder selbst von dem Stück sehr eingenommen. Etwas aergerlich, als anfangs kaum einer ein Wort redete. Jacob setzt sich düster und streng mir gegenüber. Ich: „Sagen Sie ruhig, daß Sie entzückt sind.“ Er machte folgende Einwendungen: Einige Epitheta (hold etc.) erscheinen ihm abgebraucht;– der Schluss ist zu lang;– Therese ist nicht lebendig genug;– aus Casanova soll man überhaupt keinen Bühnenhelden machen, überhaupt historische Personen nicht in den Mittelpunkt stellen. „Und Alexander?“ . . . – Er brachte es nicht über sich auch nur eine Silbe – nicht der Bewunderung, wozu mir diesmal Anlass vorhanden scheint, auch nur der Befriedigung zu äußern. Zu O. äußerte er noch, er hätte das Stück nicht in Versen